

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 290.

Donnerstag den 10. December

1868.

Die gegenwärtige Norddeutsche Kriegsflotte.

II.

Den dritten Hauptbestandtheil unserer Flotte, zugleich den zahlreichsten und den für den Schutz unseres Seehandels weitaus wichtigsten Theil, bildet die Klasse der Schraubendampfer. Diese Schiffe sind einmal durch die Dampfkraft vom Winde unabhängig; die Lage ihrer Maschine und der Schraube unter Wasser entzieht diese der Wirkung feindlicher Geschosse, und doch führen diese Schiffe auch noch eine vollständige Takelage wie Segelschiffe und vermögen die weitesten Reisen ohne Kohlenverbrauch zurückzulegen. Eingetheilt werden die Schrauben-Kriegsschiffe in dieselben Klassen wie die Segelschiffe, d. h. ebenfalls nach Takelage und Batterienzahl. Unsere größten Schraubenschiffe sind die gedeckten Korvetten, d. h. leichte Fregatten ohne andere Oberdeckgeschütze als ein Paar Pivotkanonen für Verfolgung und Rückzug, von denen die Norddeutsche Kriegsmarine augenblicklich fünf zu 28 Geschützen zählt. „Arkona“ und „Gazelle“ haben jede 28 Geschütze, 375 (386) Pferdekraft, 1715 Tons, 197 F. Länge, 41 $\frac{1}{4}$ F. Breite und 18 $\frac{1}{4}$ F. mittleren Tiefgang; beide sind, wie alle unsere Korvetten, Holzschiffe, mit 13 Geschützen in jeder Flanke der Batterie. „Arkona“ war das erste preussische Schraubenschiff und machte als solches die erste Expedition nach Ostasien mit, wie sie auch später, 1864, am Seegefecht von Tasmann (auf der Höhe von Rügen) Antheil nahm. Nach der Rückkehr der „Arkona“ ging die „Gazelle“ nach Ostasien, wo fortan regelmäßig einige Kriegsschiffe stationirt sein sollen; sie hatte aber eben deshalb keine Gelegenheit, sich am dänischen Kriege zu betheiligen. „Vineta“ und „Hertha“, die beiden demnächst erbauten gedeckten Korvetten, haben je 28 Geschütze, 400 Pferdekraft, 1829 Tons, 205 F. Länge, 42 $\frac{1}{4}$ F. Breite und 18 $\frac{1}{4}$ F. mittleren Tiefgang, sind also etwas größer als die beiden ersten Schiffe dieser Art. „Vineta“ war während der Feindseligkeiten gegen Dänemark im Frühjahr 1864 in Danzig stationirt und ging später als dritte gedeckte Korvette nach Ostasien, wo sie einem stark havarirten Dampfer wichtige Dienste leistete, aber auch selbst in den japanischen Gewässern starke Havarie erlitt. Doch ist sie jetzt — nachdem sie eine Reise um die Erde gemacht und drei Jahre auswärts gewesen ist — glücklich zurückgekehrt. Die „Hertha“, welche eben so gelegentlich ihrer vorjährigen Kreuzfahrt im Mittelmeer an der Kleinasiatischen Küste die französische Dampfskorvette „Roland“ vom Scheitern rettete, konnte in diesem Jahre nicht, wie beabsichtigt war, als viertes Schiff nach Ostasien gehen, da sie durch einen Brand beschädigt worden war. In Folge dessen hat einstweilen die vor kurzem abgeseelte „Medusa“ diese Aufgabe übernommen, welcher eine gedeckte Korvette wahrscheinlich im Anfang kommenden Jahres nachfolgen wird. Die fünfte gedeckte Korvette, „Elisabeth“, die am 18. Oktober d. J. von Stapel lief, ist die größte von allen; sie ist auf 28 Geschütze gebohrt, wird aber nur 22 oder 24 solcher führen; dafür sind diese aber viel schwerere und leistungsfähigere Geschütze, lauter gezogene 24-Pfünder (68 Pfd. Geschossgewicht). Ihre Tragfähigkeit beträgt 2016 Tons, ihre Maschinenstärke 400 Pferdekraft, ihre Länge 224 $\frac{1}{4}$ F., die Breite 42 $\frac{1}{4}$ F. und der Tiefgang 18 $\frac{1}{4}$ F. — Die Besatzung der gedeckten Korvetten beträgt: 390 Mann incl. Offiziere.

Die nächste Klasse der Schraubenschiffe bilden die Glattdock-Korvetten, welche ihre Geschütze nur auf dem Oberdeck führen. Die beiden ersten Schiffe dieser Art „Nympe“ und „Medusa“ sind jedes auf 17 Kanonen gebohrt, führen aber seit einiger Zeit nur 13, dafür aber schwerere Geschütze. Sie haben Maschinen von 200 Pferdekraft, 956 Tons

Tragfähigkeit, 180 $\frac{1}{2}$ F. Länge, 32 $\frac{1}{4}$ F. Breite und 14 $\frac{1}{4}$ F. mittleren Tiefgang. Die „Nympe“ nahm 1864 am Seegefecht auf der Höhe von Rügen rühmlichen Antheil. „Medusa“ machte im vorigen Jahre eine Kreuzfahrt in der Mittellandsee und ist gegenwärtig auf dem Wege nach Ostasien. Die beiden nächsten Glattdock-Korvetten sind ebenfalls Schwesterschiffe, d. h. nach gleichen Plänen und in gleicher Größe erbaut und ebenfalls Holzschiffe, die sich übrigens besonders durch ihre bedeutende Schnelligkeit auszeichnen. Sie wurden während des amerikanischen Krieges auf der Werft von Armand in Bordeaux unter den Namen „Yebdo“ und „Sakka“ für eine fremde Regierung gebaut, dann aber während des dänischen Krieges für die preussische Marine erworben, in der sie die Namen „Augusta“ und „Victoria“ erhielten. Beide haben je 14 Geschütze, 400 (350) Pferdekraft, 1543 Tons, 237 $\frac{1}{2}$ F. Länge, 35 $\frac{1}{2}$ F. Breite, 16 F. mittleren Tiefgang, und nähern sich in Bau und Takelage sehr der bekannten amerikanischen „Alabama-Klasse“. „Augusta“ stieß noch während des Krieges 1864 zum österreichischen Nordsee-Geschwader, fand aber keine Gelegenheit zum Eingreifen; in letzterer Zeit war sie in Westindien, wohin jetzt statt ihrer die „Victoria“ abgegangen ist. Die fünfte Glattdock-Korvette ist „Ariadne“, deren Bau jetzt in Danzig in Angriff genommen ist, wie denn alle unsere Korvetten außer „Augusta“ und „Victoria“ auf der königlichen Werft zu Danzig gebaut sind. Sie soll eine Maschine von 350 Pferdekraft und 6 Geschütze (wovon 2 gezogene 72-Pfünder mit 200 Pfund Geschossgewicht erhalten. — Für die Glattdock-Korvetten, wie z. B. „Medusa“, ist die Besatzung auf 190 Mann incl. 7 Offiziere normirt.

Als Aviso, d. h. für Adjutantendienst zur See, wird event. die königliche Yacht „Grille“ (hölzernes Schraubenschiff) benutzt, ein Fahrzeug von ganz vorzüglichem Bau, das auf der Werft von Normand in Havre hergestellt worden ist und sich besonders durch ganz außerordentliche Schnelligkeit auszeichnet. Es hat 160 Pferdekraft, 445 Tons, 168 $\frac{3}{4}$ F. Länge, 23 $\frac{1}{2}$ F. Breite, 9 F. mittleren Tiefgang und leistete, mit 2 gezogenen 12-Pfündern bewaffnet, wegen seiner großen Schnelligkeit während des Krieges 1864 beträchtliche Dienste.

Als Transportschiff ist seit kurzem durch die Aktiengesellschaft Vulcan in Stettin der eiserne Schraubendampfer „Rhein“ erbaut worden, ein Schiff von 50 Pferdekraft, 280 Tons, 140 F. Länge, 19 F. Breite und 8 $\frac{1}{2}$ F. mittleren Tiefgang.

Für die Küstenverteidigung besitzt die Norddeutsche Marine 22 Schrauben-Kanonensboote (Holz). Die größeren Fahrzeuge dieser Art, sämmtlich Schwesterschiffe, sind als Dreimast-Schooner getakelt und eignen sich auch für Reisen nach der Mittellandsee. Sie führen je 3 Geschütze und haben je 80 Pferdekraft, 300 Tons, 121 $\frac{1}{2}$ F. Länge, 22 $\frac{1}{2}$ F. Breite und 7 $\frac{1}{2}$ Fuß mittleren Tiefgang. Sie wurden in folgender Reihenfolge auf der danziger Werft erbaut: „Chamäleon“, „Comet“, „Cyclop“, „Delphin“, „Blitz“, „Basilist“, „Drache“, „Meteo“. „Delphin“, „Blitz“ und „Basilist“ waren zeitweise an den Donaumündungen stationirt, die letzteren beiden nahmen am Seegefecht von Helgoland wirksamen Antheil, der „Blitz“ bewirkte bald darauf die Gefangennahme des bekannten dänischen Kapitäns Hammer, wie er später gelegentlich des Aufstandes in Kreta thätige Hülfe leistete. — Die Besatzung ist auf 62 Mann incl. 2 Offiziere normirt.

Die 14 Schrauben-Kanonensboote II. Klasse, gleich den vorigen getakelt, werden nur an den heimischen Küsten gebraucht und im Frieden vielfach größeren Schiffen oder auch Werften und Depots als sogenannte Tender — d. h., um den Verkehr mit dem Lande zu vermitteln, zu Trans-

port- und ähnlichen Zwecken — beigegeben. Sie haben sämmtlich je 2 Kanonen, 60 Pferdekraft, 247 Tons, 106 F. Länge, $21\frac{5}{12}$ F. Breite, $6\frac{1}{2}$ F. mittleren Tiefgang und führen die Namen „Fuchs“, „Hai“, „Habit“, „Hyäne“, „Jäger“, „Natter“, „Pfeil“, „Salamander“, „Schwalbe“, „Skorpion“, „Sperber“, „Tiger“, „Wespe“, „Wolf“. Ihre Besatzung für Indienststellung ist auf 44 Mann incl. 2 Offiziere festgesetzt.

Das Stadt-Gymnasium.

(Eingelant.)

Unter obiger Ueberschrift haben mehrere Herren in Nr. 257, 266 und 273 dieses Blattes ihre Ansichten über die Fassade unseres Gymnasialgebäudes dargelegt, und die Frage über die Nothwendigkeit einer Erweiterung des Gymnasialgrundstücks besprochen.

Referent gehörte seiner Zeit zu denen, welche wünschten, daß die von dem Zeichnenlehrer Herrn Hinz entworfene Fassade gewählt werde. Er ist noch jetzt der Ansicht, daß das Gymnasialgebäude, wenn es diese Fassade erhalten hätte, der Stadt zu noch größerer Zierde gereichen würde. Er räumt indessen gern ein, daß die gewählte Fassade eine sehr schöne ist. Durch die überaus saubere Ausführung, welche den Werkmeistern und dem Baumeister zur besonderen Ehre gereicht, wird das Ansprechen dieser Fassade noch vermehrt. Bliebe noch irgend etwas zu wünschen, so wäre es vielleicht, daß man statt der rothen Ziegelsteine zwischen den Bruchsteinen der Kellermauern lieber hätte Sandsteine anwenden sollen; auch bleibt dahin gestellt, ob es sich nicht noch besser ausgenommen haben würde, wenn die Pfeiler zwischen den Fenstern der Aula von gebrannten Steinen aufgeführt worden wären.

In allen diesen Beziehungen läßt sich inzwischen nichts mehr ändern. Die Frage, welche jetzt die Gemüther bewegt, bleibt die, ob es sich rechtfertigen läßt, es zuzulassen

daß der eben erstandene schöne Bau in kurzer Zeit verbaut werde.

Für die Vorderfronte freilich ist dies nicht zu befürchten; wohl aber wird die nicht minder schöne hintere Fassade, über die sich Jeder freut, der vom Steintore her die Lucke betritt, aufhören eine Zierde der Stadt zu sein, wenn auf den östlich vom Gymnasium belegenen zwei Morgen zwischen der Louisen-, der Margarethen- und der Hedwigstraße eine Reihe von Gehöften erbaut wird, deren Hintergebäude auf das Gymnasium stoßen. Der Anblick der hinteren Fassade geht alsdann allen verloren, welche nicht in den Gymnasialgarten treten (was doch zu jeder Stunde nicht einmal angeht), um sich dort (salva venia) in unmittelbarer Nähe des Abtritts aufzustellen, wo denn, was das Auge genießt, die Nase oft wird hüpfen müssen. Aber auch von diesem bedenklichen Standpunkte aus wird sich die durch ihre architektonische Mannichfaltigkeit besondere Reize gewährend Hinterfassade nicht so gut ausnehmen, wie aus einer größeren Ferne.

Mit wie ungeheuren Kosten werden in unserer Zeit, wo der Sinn für das Schöne wiedererwacht ist, nicht bloß Hütten, sondern selbst stattliche Gebäude angekauft, durch welche in barbarischen Zeiten prachtvolle Monumente der Baukunst aus einer früheren Zeit verbaut worden sind? Und wir sollten, nachdem wir eben mit sehr bedeutenden Kosten einen Prachtbau hergestellt haben, die Gelegenheit versäumen, die sich jetzt noch bietet, mit verhältnißmäßig nicht zu großen Kosten, der Mäßigkeit, ja der Wahrscheinlichkeit, der Gewißheit vorzubeugen, daß dieser Prachtbau künftig nicht mehr in seiner ganzen Schöne sich dem Auge zeigen kann? Sind die zwei Morgen Land erst verkauft, bebaut, dann freilich läßt sich der Grund und Boden nur mit unerschwinglichen Opfern wieder gewinnen. Und welchem Urtheile der späteren Generationen setzen wir uns aus, wenn wir die sich jetzt bietende Gelegenheit nicht beim Schopfe ergreifen? Haben wir doch so manches in dieser Beziehung früher Versäumte schwer zu beklagen?

Die ästhetische Rücksicht, so schwer sie auch wiegen mag, ist indessen hier in der That nur eine untergeordnete Nebenrücksicht, denn die Erweiterung des Schulgehöfts ist in der That für das Gymnasium dringend nöthig.

Als es sich um Feststellung des Bauplans des Gymnasii handelte, erhoben sich Stimmen, welche eine weniger große Anlage wünschten, und allerdings läßt sich nicht bestreiten, daß ein kleineres Haus für eine Reihe von Jahren ausgereicht haben würde. Es drang indessen die Ansicht durch,

das Gymnasialgebäude in der jetzigen Größe zu erbauen, um später nicht zur Erbauung eines zweiten Gebäudes genöthigt zu sein, was der Stadt viel, viel theurer zu stehen kommen würde. Jetzt haben wir nun dieses große Haus, welches den genügenden Raum bietet, um darin neben den Gymnasialklassen auch Realklassen unterzubringen. Werden letztere einmal beliebt, so kann die Frequenz der ganzen Schule mit Einschluß der Vorklassen bis auf 26 Klassen steigen. Rechnet man nun auf jede Klasse nur 40 Schüler (jede Klasse gewährt Raum für 48 Schüler), so kann die Frequenz der Schule bis auf mehr als 1000 Schüler sich steigern. Bis dahin werden freilich noch Jahre vergehen, indessen dürfte die Zeit, wo eine ähnliche Frequenz eintreten wird, nicht eben sehr fern liegen. Es ist bekannt, daß das Direktorium der Francke'schen Stiftungen die Klassen der lateinischen Schule, weil sie zu überfüllt sind, von Jahr zu Jahr verringert. Ob dasselbe nicht mit der Zeit noch dazu schreiten wird, die Doppelklassen in einfache zu verwandeln, bleibt dahingestellt. Gewiß scheint es zu sein, daß die Absicht dahin geht, die Zahl der Stadtscholaren des Königl. Pädagogii auf eine geringe Zahl zu reduciren, in der Hoffnung, daß dies eine Vermehrung der Hauscholaren, für die die Anstalt gegründet ist, herbeiführen werde. Sollte diese Absicht indessen nicht vorhanden sein, nun so liegt zu Tage, daß die getroffene Maßregel der Aufhebung der Sexta eine wesentlich verminderte Frequenz im Laufe der Jahre herbeiführen muß.

Unser Gymnasium hat also in nicht gar langer Zeit Aussicht auf sehr große Vermehrung der Zahl seiner Schüler.

Wie soll sich nun diese vermehrte Schülerzahl auf dem engen Raume hinter dem Gymnasio bewegen? Wenn auf die engen Hofräume im Volksschulgebäude und im Waagegebäude hingewiesen wird, so genügt es nicht, darauf zu erwiedern, daß diese Höfe eben zu klein seien, wie sich das täglich zum größten Nachtheile der Schuljugend zeige: nein, es muß auch darauf hingewiesen werden, daß in den städtischen Elementarschulen gleichartige Elemente sich auf den Höfen bewegen, während im Gymnasio verschiedene Elemente sind, die streng auseinander gehalten werden müssen. Es sind dies jetzt die Gymnasialisten, die Schüler der Vorbereitungsklassen und die Gewerbeschüler. An die Stelle der Letzteren treten später die Schüler der Realklassen. Es genügt nicht, daß für Jede dieser Kategorien ein bestimmter Raum bestimmt wird. Nein, es müssen auch nicht zu kleine Zwischenräume zwischen den Plätzen sein, welche für die einzelnen Kategorien bestimmt werden.

Unter den Männern vom Fach ist wohl Keiner, der das Bedürfnis einer ausreichenden Erweiterung der Räume hinter dem Gymnasio bezweifelte. In der städtischen Schulcommission wie im Curatorio des Gymnasii, ist die absolute Nothwendigkeit dieser Erweiterung einstimmig anerkannt worden.

Wie lange wird es dauern, so dringen die vorgesezten Behörden darauf, daß das Gymnasium eine eigene Turnhalle erhalte. Auf die Dauer wird diesem Andrängen schwerlich zu widerstehen sein. Durch eine solche Turnhalle wird dann der an sich enge Raum noch mehr beschränkt.

Gewiß ziemt Sparsamkeit vor allen Dingen, die, wie die Vertreter der Stadt, nicht aus eigenem Beutel wirthschaften, aber es ist schwerlich die richtige Sparsamkeit, nur das augenblickliche Bedürfnis ins Auge zu fassen, und die mit positiver Gewißheit bevorstehenden späteren Bedürfnisse außer Acht zu lassen.

Dem Vernünftigen nach sind Viele der Meinung, daß das jetzige Gymnasial-Grundstück zwar zu klein sei, daß aber die Vergrößerung nicht gerade zwei Morgen zu betragen brauche, sondern daß der Zukauf von etwa einem Morgen genüge. Referent theilt diese Meinung nicht, für den Fall aber, daß die Erfahrung lehren sollte, daß ein Theil der zwei Morgen sich für das Gymnasium entbehren lasse, glaubt er, daß die Stadt das wirklich entbehrliche Land anderweit sehr nützlich werde verwerthen können.

Werden die Realklassen eingerichtet, so muß vorher die Provinzial-Gewerbeschule (ein sehr nützlichcs Institut) aus dem Gymnasium entfernt werden; dann bedarf es eines besonderen Gebäudes für diese Anstalt. Für dieses Schulhaus wäre alsdann der nöthige Raum an der Margarethenstraße gegeben. Derselbe würde für die etwa 70 Schüler enthaltende Schule einen Morgen Land noch lange nicht zu betragen brauchen.

Also auch aus dieser Rücksicht ist die Acquisition nicht von einem Morgen, sondern von zwei Morgen Land zu empfehlen. Wohlfeiler als auf der Lucke ist gegenwärtig kein Morgen Landes innerhalb der Ringmauern der Stadt zu erhalten.

Gewöhnlich steigern die Verkäufer von Grundstücken ihre Preise, wenn sie wissen, daß der Käufer kaufen muß. Besonders ist dies der Regel nach der Fall, wenn Communen oder der Fiskus die Käufer sind. Dieser Fall, das wissen wir alle, liegt hier nicht vor. Es ist bekannt, daß der Besitzer der Lücke, welcher thatsächlich bereits bewiesen hat, daß er für öffentliche Zwecke keine Opfer scheut, für die zwei Morgen keinen höheren Preis fordert, als den, welchen auch andere Käufer für Grundstücke auf der Lücke zahlen, ja es hat derselbe sogar seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, im öffentlichen Interesse auch von diesem Preise noch etwas abzulassen.

Unter diesen Umständen leben wir der frohen Hoffnung, daß die Einsicht und Umsicht der städtischen Behörden das Richtige zu thun nicht versäumen werden.

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute.

Marienparochie: Den 22. November der Maschinenschmied Grimm mit Chr. Ch. E. Ehrlich (Landwehrstraße 2). — Der Schuhmachermeister Stobel mit F. K. verw. Schulze geb. Köhrig (Brüderstraße 13). — Den 23. der Mustus Willerbeck mit R. F. Haase (Steinhor 10).

Ulrichsparochie: Den 15. November der Former Otte mit H. D. E. Hesse (Königsstraße 25). — Den 24. der Victualienhändler Wendel mit M. T. Zeh (Bahnhofstraße 8).

Glauch: Den 22. November der Handarbeiter Haase mit F. P. Böge (Weingärten 1).

Geborene.

Marienparochie: Den 7. September ein unehel. S., Joseph Otto. — Den 16. October dem Schuhmachermeister Schulze ein S., Gotthold Carl Emil (Mittelstraße 18). — Den 20. dem Bahnarbeiter Wagner ein S., Carl Friedrich Robert (Bechershof 7). — Den 29. dem Thürmer Rachel eine T., Irene Hermine (Markt 14).

Ulrichsparochie: Den 1. October dem Verbands-Packmeister Meseberg eine T., Ottilie Catharine Marie Hedwig (Mersburgerstraße 16). — Den 9. ein unehel. S., Rudolph Friedrich Carl (Kleiner Sandberg 18). — Den 27. dem Böttchermeister Bohn eine T., Anna Henriette Marie Sidonie (fl. Brauhausgasse 18). — Den 1. November dem Bremser Thimmel ein S., Gustav Hermann Carl (Martinsberg Nr. 8).

Moritzparochie: Den 17. September dem Steinhauer Böhm ein S., Ferdinand August (Werbergasse 2). — Den 6. October dem Stellmachermeister Fränkel ein S., August Gottfried Wilhelm (Herenstraße 15). — Den 22. ein unehel. S., Paul. — Den 4. November dem Lohgerbermeister Kraemer eine T., Emilie Marie (Fischerplan 4). — Den 16. ein unehel. S., Heinrich Wilhelm (Entbindungs-Institut). — Dem Schuhmachermeister Pommer eine T., Amalie Minna Luise Anna (Ludengasse 11). — Den 17. eine unehel. T., Marie Luise.

Neumarkt: Den 25. August dem Handarbeiter Stroisch ein S., Friedrich Carl Louis (Harz 34). — Den 13. September dem Bäckermeister Naumann eine T., Auguste Christiane Wilhelmine (Breitestraße 13).

Glauch: Den 15. September dem Maurer Rothkopf ein S., Albert August Otto (Saalberg 14).

Gestorbene.

Marienparochie: Den 20. November der Dienstinnecht Schramm aus Naundorf, 26 J. Brustfellentzündung. — Den 23. der Handarbeiter Deckert aus Delitz, 50 J. Lungenleiden. — Der Handarbeiter Krefsmann aus Gimrig, 32 J. 1 M. Blasenblutung. — Den 24. der Schneidermeister Sichel, 68 J. Nervenfieber. — Den 24. des Maurers Rüstebrück T. Clara, 1 J. 6 M. Gehirnentzündung. — Den 25. des Handarbeiters Knoche Ehefrau, 25 J. 11 M. Lungenschwindsucht.

Ulrichsparochie: Den 19. November des Schuhmachermeisters Kraal Ehefrau, 51 J. 4 M. 6 T. Tuberkulose. — Des Sandformers

Henke Ehefrau, 26 J. 1 M. 21 T. Lungenleiden. — Den 20. die unvehel. Antonie Witt, 39 J. 9 M. 20 T. Nierenwassersucht. — Den 24. des Expedienten Stäglich Ehefrau, 42 J. 9 T. Brust- und Lungenkrebs.

Moritzparochie: Den 15. November des Schuhmachers Arolb S., todtgeb. — Den 20. des Stellmachermeisters Fränkel Ehefrau, 25 J. 10 M. Herzbeutelentzündung. — Den 21. des Handarbeiters Schmidt Wittwe, 54 J. 6 M. Abzehrung. — Des Maschinenbauers Bogenhardt T. Anna, 3 J. 6 M. Darmkatarrh. — Den 23. der Rentier Degenkolbe, 72 J. 9 M. Lungenlähmung. — Den 24. des Steinsetzers Schuhmann Wittwe, 72 J. Lungenentzündung.

Neumarkt: Den 19. November die unvehel. Bahn, 59 J. 9 M. Luftröhrentzündung. — Den 22. des Tischlermeisters Hoffmann T. Auguste, 2 M. Wirbelsäulepalte.

Glauch: Den 17. November der Unteroffizier Hechtfischer, 50 J. Luftröhrentzündung. — Den 18. des Bergmanns Lodel zu Cönnern nachgel. T. Auguste, 25 J. 3 M. 2 T. Unterleibsentzündung. — Den 19. des Maurers Jäger T. Anna, 2 J. 2 M. Typhus. — Eine unehel. T., Anna Luise, 6 M. Nierenentzündung. — Des Handarbeiters Schröder Ehefrau, 69 J. Lungen Schlag. — Den 22. des Bäckermeisters Eltisch unget. S., 10 St. Schwäche. — Den 23. des Papierhändlers Bretschneider Ehefrau, 25 J. 9 M. Lungenleiden.

Kirchliche Anzeigen.

Zu St. Ulrich: Freitag den 11. December Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Oberdiaconus P. Sichel.

Personal-Nachrichten.

Es sind versetzt: der Post-Secretair Suhle von Halle a/S. nach Eisleben; als Post-Expedienten bestätigt und angestellt: die Post-Expedienten-Anwärter Fickel in Halle a/S. und Gladitz in Halle a/S., Bahnhof; als Post-Expedienten bestätigt: die Post-Expedienten-Anwärter Born, Thiemann, Semmt in Halle a/S.; als Postbureau-Diener bestätigt und angestellt: die versorgungsberechtigten Postkellner Dömel, Föhre und Leisering in Halle a/S.

(Mersb. Amtsblatt Nr. 49.)

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem von dem Mühlenbesitzer Hildebrand zu Böllberg darauf angetragen worden, daß ein die Höhe des Wehr-Fachbaums normirender Sicherpahl auf dem Lande neben dem Wehre der früher Teuscher'schen, jetzt Weined'schen Mühle dahier gesetzt werde, bringe ich — von Königl. Regierung zu Merseburg zum Commissarius in der Sache ernannt — dies Vorhaben in Folge höherer Anordnung hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß etwaige Einwendungen dagegen binnen 4 Wochen bei mir anzubringen sind.

Halle, den 1. December 1868. **Der Ober-Bürgermeister**
v. Voß.

Es wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß der für das Jahr 1869 zur Besorgung der auf die Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte ernannte Commissarius des hiesigen Königl. Kreisgerichts, Herr Kreisgerichts-Rath **Sinrichs**, am Dienstage jeder Woche früh von 9 bis 12 Uhr auf dem Kreisgerichte im Zimmer Nr. 11 — eine Treppe hoch — anzutreffen sein wird.

Das Handels- und Genossenschafts-Register kann von Jedem während der gewöhnlichen Dienststunden im Generalbureau des Königl. Kreisgerichts — Zimmer Nr. 26, 2 Treppen hoch — eingesehen werden.

Halle a/S., am 1. December 1868.

Das Directorium des Königl. Kreisgerichts.

Blousen

in großer Auswahl zu billigen Preisen bei

D. Mehlmann, gr. Berlin Nr. 13.

Hut-Fabrik. 50. Große Ulrichsstraße Nr. 50. Hut-Fabrik.

Sammethüte, Capotten, Filzhüte, Ballkränze, Blumen, Bänder, Façons, Barett's, Federn u. s. w. in größter Auswahl sollen zu noch nie dagewesenen Preisen ausverkauft werden bei

W. Nachtmann, große Ulrichsstraße Nr. 50.

Hut-Fabrik. 50. Große Ulrichsstraße Nr. 50. Hut-Fabrik.

Contobücher.

Zu bevorstehendem Jahreswechsel bitte ich mit Diesem ganz ergebenst bei Neuanschaffung von Büchern sich meiner gefälligst zu erinnern. — Das Lager von **Contobüchern** ist allen erdenklichen Anforderungen entsprechend sortirt. Für diejenigen Herren Consumenten, die mein Fabrikat noch nicht eingeführt haben, stehen auf Verlangen Muster zu Diensten und zwar fertige Bogen mit **Linia-tur, Nummern und Köpfen**, so daß sie die Bücher einer eingehenden Prüfung unterwerfen können. Bezüglich der Preise setze ich voraus, es ist bekannt, daß ich Contobücher **10% billiger** als Hannoverische und Berliner Fabriken verkaufe.

Contobücherfabrik

von **Bernhard Levy**, Leipzigerstraße Nr. 8.

Krieger-Bearbeitungs-Berein.

Zum Stiftungstage Versammlung im Vereinslocale Freitag den 11. Decbr. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, wozu die Kameraden eingeladen werden. **Müller, Dirigent.**

Die erste nach Europa gelangte

Amerikanische Welt-Ausstellung,

die sich Jeder ansehen muß, weil sie nur einmal in der Welt existirt, im **Hôtel „zum Kronprinzen“**, 1 Tr. hoch, ist von heute ab bis **Donnerstag** täglich von 3 — 10 Uhr zu sehen.

Erste Serie umfaßt „**Nord-Amerika**.“

Entrée à Person 5 Sgr. Schüler u. Schülerinnen zahlen die Hälfte.

Jedem Besucher steht es frei, seine photographische Visitenkarte mitzubringen, dieselbe wird ihm sofort in Lebensgröße gratis wiedergegeben.

Meine aufs **Comfortabelste** eingerichtete **Wein-Res-tauration** empfehle ich einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Benutzung. **Peter Broich.**

Ausgezeichnete Rhein-, Mosel- u. Bordeaux-Weine in der Weinhandlung von **Peter Broich.**

Central-Halle,

Kühlerbrunnen Nr. 2.

Heute Mittwoch **Schlachtefest**, **Sulmbacher** und **Kelbraer Bier** ff.

Oberhemden

in **Flanell**, sowie auch **wollene Jagd-hemden** empfiehlt das **Neueste** reichlich lang und weit

S. M. Haberkern.
gr. Ulrichsstraße 56.

CIRCUS CINESELLI.

Heute und die folgenden Tage jeden Abend **grosse Vorstellung.**

(Neues Programm.) **Anfang 7 Uhr.**

Gänzlicher Schluß der Vorstellungen am **22. December 1868.**

Am **Sonntags** finden 2 Vorstellungen statt.

Dem allgemeinen Wunsche des hochgeehrten Publikums nachzukommen, sind die Preise ermäßigt.

Eine Loge für vier Personen	3 Rp.
ein Sitz in der Fremdenloge	1 Rp.
ein nummerirter Sitz	— Rp. 15 Sgr.
erster Platz	— Rp. 10 Sgr.
zweiter Platz	— Rp. 8 Sgr.
dritter Platz	— Rp. 4 Sgr.

Kinder zahlen auf dem 1. u. 2. Platz die Hälfte, für Schüler sind Billets für den 1ten Platz zu 5 Sgr. bewilligt.

Weylmann

Donnerstag den 10. December Abends 8 Uhr
Versammlung im „Fürstenthale.“

Weise's Restauration,

Unterberg 7.

Donnerstag **Röfelnochen** mit Sauerkohl u. Meerrettig. **Hasenbraten** und **Selleriefallat.**
Bier ff.